

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 20 (1958)
Heft: 1

Artikel: Was mer mini Mueter vom Roothuusglöggli verzellt hät
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-187288>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was mer mini Mueter vom Roothuusglöggli verzellt hät

I cha mi no guet as aalt Roothuus erinnere. I bi jo grad denäbet dihei gsii, ond wie vil semmer doch i de Laubeböge n ommegsprunge ond hand Versteckis gmacht! D Häre n i erne Schriibstobene hand üüs ali ghennt, ond o mit de Bolizische hammer üüs guet verstande. Mer hand gwöbt, daß im eerschte Stock d Rootstobe gsii ischt. Aber s hät üs wonder gnoo, wie s no wiiter obe n ussächi.

«Wie wäärs, wemmer emool go luege giengid?» hand e Noochbers-maitli ond ii gwäärweiset. «Eerscht no! Weischt, vilecht sechid mer denn o di groß Uhr vo henne ond wie si schloot!»

So semmer amene Nomittaag zbandere verstoligs d Stäge n uuf gschleche. Aber oha läzt! Do ischt de Chälli-Weibel dor de Gang z schlaarpe choo ond hät grüeft: «Er Hagelsgoofe, wa hand ehr da obe verloore?»

Mer hand Päch ggee ond send — was gesch, was häsch — d Stäge n abe gsprunge. Ond eerscht e guet Wiil spööter, wo mer eh ghöört hand ufegoh i sini Bhuusig, semmer o wider ganz liisli ufegschleche. Es ischt üüs aber nöd rächt wohl gsii debii. Mer hand alpott müese lose, öb niemert chämm.

Wo mer schier z overscht obe gsii send, hammer en Strick gsäche, wo vo dr Tili abeglaampet ischt. Und doo sait mini Fröndin: «Chomm, mer züchid a dem Strick ond luegid, was es denn get!»

S hät allwäg öppis ggee: en luute Too! Härrjee, s Roothuusglöggli hät aagfange lüüte! Semm-meer verschrocke!

«Bitti, heb uuf! Heb uuf!» hät eis zom andere gsait. Mer hand de Strick feschter ghebet; aber s hät alewill luuter ond luuter töönt. Ond denn hammer ghöört Tööre schletze ond de Weibel us siner Wonig choo. Zom Glöck send ali Schrett d Stägene doraab, ond bald isch es still gsii i de Genge. Doo send au meer s Huus abe ghaglet.

Wo mer voruse choo send, hammer anderscht müese stuune, wie s vor em Roothuus eis Lüüt gchaa hät. O üseren Vatter, wo Sprözekomedant gsii isch, isch debiigstande. Ond me hät ufegregt schwätze ghöört: «Mueme d Fүүriiter ufbüüte? Hand er s o ghöört? s hät wele n aafange chleenke! Wo brennts ächt?»

Ali Lüüt hand zum Roothuusglöggli ufeglueget. Aber das isch stille plebe. O meer send debiigstande ond hand gaanz uuschuldig tue ond send gottfroh gsii, daß üüs niemert aagsäche hät, wa mer poosget hand. Mer hand för üseren Gwönder gchaa ond hand niemeh am säbe Strick zoge.

